

Sommer 2021

Leben!

Das Magazin der  **BBT-Gruppe**
für Gesundheit und Soziales

AUS
IHRER
REGION

Ausbildung

**PILOTPROJEKT FÜR
STARKE AZUBIS**

Altersmedizin im Krankenhaus

**WIEDER FIT
FÜRS LEBEN**

Senioren

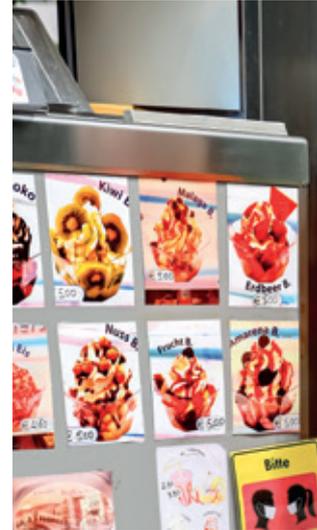
**BALSAM
FÜR HERZ
UND SEELE**



12

Pilotprojekt für starke Azubis

Das Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim testet in einer der neu gestarteten Ausbildungsklassen ein Coaching-Programm.



Wieder fit fürs Leben

Ältere Patienten leiden oft unter mehreren Erkrankungen gleichzeitig, so auch der 80-jährige Konrad Dittmann, der sich nach Empfehlung seines Hausarztes im Krankenhaus Tauberbischofsheim behandeln ließ. Er erhielt dort eine speziell auf seine Bedürfnisse zugeschnittene sogenannte geriatrische Komplexbehandlung

ALTERSMEDIZIN



4



10

Harte Arbeit für die Augen

Videokonferenzen statt Meetings, Streamingdienst statt Restaurantbesuch, Kinder am Smartphone statt bei Freunden: Wie wir unsere Augen im digitalen Alltag schützen können, weiß Dr. Johannes Luttko, Chefarzt Allgemeine Augenheilkunde im Zentrum für Augenheilkunde des Bräuderkrankenhauses Trier.



Balsam für Herz und Seele

Durch hohe Impfquoten und niedrige Infektionszahlen kehrt nach den Corona-Monaten wieder mehr Leben in die BBT-Seniorenzentren in Tauberfranken-Hohenlohe zurück. Es darf wieder gesungen, getanzt, in geselliger Runde gebastelt und Besuch empfangen werden, wenn es die aktuelle Lage erlaubt.



Thomas Wigant
Regionalleiter Region
Tauberfranken-Hohenlohe

INHALT

altersmedizin

- 4 Wieder fit fürs Leben
- 9 Ein selbstbestimmtes Leben

gesund&fit

- 10 Harte Arbeit für die Augen

ausbildung

- 12 Pilotprojekt für starke Azubis.

bbt-gruppe

- 16 Starke Partner für Gesundheit und Pflege

kardiologie

- 18 Mini-Herzschrittmacher kann Leben retten

kurz&knapp

- 20 Nachrichten aus der Region

senioren

- 24 Balsam für Herz und Seele

- 28 Kinderseite
- 29 Kreuzworträtsel
- 30 zumschluss
- 31 Impressum



Bei Fragen und Anregungen freue ich mich über Ihre Nachricht an:
thomas.wigant@ghtf.de

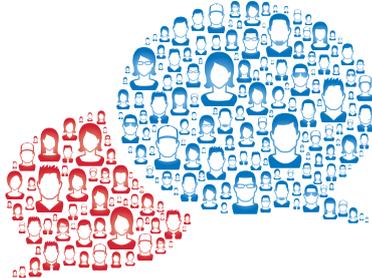


Illustration: istockphoto



SAGEN SIE UNS DIE MEINUNG!

Machen Sie mit bei unserer Leserumfrage zum Magazin „Leben!“ und gewinnen Sie zwei Übernachtungen im Tagungs- und Gästehaus der Barmherzigen Brüder in Trier!
www.bbtgruppe.de/leben

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Gemeinsam feiern, Treffen mit Freunden, Konzertbesuche oder das gemeinsame Singen im Chor – jeder und jede von uns hat etwas, was er oder sie in den vergangenen Monaten besonders vermisst hat. Die niedrigen Inzidenzen und die zunehmende Impfquote machen nun wieder Vieles möglich – und der Sommer trägt auch dazu bei, Hoffnung und Optimismus aufleben zu lassen. Das tut vor allem den Jungen und Älteren in unserer Gesellschaft gut, die – jede Altersgruppe auf ihre Weise – besonders unter den Einschränkungen zu leiden hatten.

Wie sehr sich alle nach der Rückkehr zur Normalität und einem geregelten Alltag sehnen, erzählt dieses Heft an einigen Beispielen, und es will Mut machen, das Leben mit all seinen Herausforderungen wieder aufzunehmen und anzunehmen. Sei es ein 100jähriger Geburtstag im Kreis von Freunden und der Familie, das gemeinsame Singen und Basteln in der Tagespflege oder die Sorge um junge Auszubildende, die mit großem Engagement dabei sind, den Pflegeberuf zu erlernen. Oder seien es die älteren Patientinnen und Patienten, die bei einem Krankenhausaufenthalt besonders intensive und individuelle medizinisch-therapeutische Unterstützung brauchen, damit sie wieder möglichst selbständig in ihr bisheriges Lebensumfeld zurückkehren können.

Von all diesen Menschen und ihren Erfahrungen in unseren Einrichtungen erzählt diese Ausgabe von „Leben!“ – und diesmal trifft der Titel, wie ich finde, besonders gut zu.

Ihnen eine anregende Lektüre und mit den besten Wünschen


Thomas Wigant

TEXT UND FOTOS: CHRISTIANE JANSEN

WIEDER FIT FÜRS LEBEN

Ältere Patienten leiden oft unter mehreren Erkrankungen gleichzeitig, so auch der 80-jährige Konrad Dittmann, der sich nach Empfehlung seines Hausarztes im Krankenhaus Tauberbischofsheim behandeln ließ. Er erhielt dort eine speziell auf seine Bedürfnisse zugeschnittene sogenannte geriatrische Komplexbehandlung.



Aufgrund starker Schmerzen im Rücken und im Unterbauch ließ sich Konrad Dittmann im Krankenhaus Tauberbischofsheim behandeln.



Aufgrund der Corona-Pandemie zögerte Konrad Dittmann lange, ins Krankenhaus zu gehen, obwohl er wusste, dass etwas nicht stimmt.

Dr. Ana Maria Mateescu ist die neue Chefärztin für Geriatrie am Krankenhaus Tauberbischofsheim.

Es ist Dienstagmorgen, kurz vor 11 Uhr, als Dr. Ana Maria Mateescu die Tür des Patientenzimmers 46 auf der Station 1 im Krankenhaus Tauberbischofsheim öffnet. Die Geriatrie-Chefärztin am Krankenhaus Tauberbischofsheim möchte nach ihrem Patienten Konrad Dittmann sehen. Der 80-Jährige ist auf Empfehlung seines Hausarztes seit knapp zweieinhalb Wochen hier in Behandlung. Konrad Dittmann empfängt die Medizinerin lächelnd und Zeitung lesend am Tisch des hellen Patientenzimmers.

„Herr Dittmann hatte bei der Aufnahme im Krankenhaus gleich drei

akute Probleme: Er litt unter starken Schmerzen im Rücken und im Unterbauch. Zusätzlich plagte ihn eine Verstopfung, die schon seit mehreren Tagen anhielt“, erklärt Dr. Mateescu. Nach einer ausführlichen Diagnostik unter anderem mittels Computertomografie (CT) wurde die Fraktur eines Brustwirbels festgestellt, die Unterbauchschmerzen wurden auf eine seit Längerem bestehende Leistenhernie zurückgeführt.

Übungen für zu Hause

„Ich wusste schon, dass da etwas nicht stimmt, habe aber lange Zeit gezögert

und es nicht behandeln lassen, da ich mir nicht sicher war, ob die Krankenhäuser aufgrund der Corona-Lage nicht zu sehr überlastet sind“, erklärt Konrad Dittmann. Der Wirbelbruch werde mit Schmerzmitteln behandelt und sei mittlerweile gut im Griff. Damit das auch so bleibt, üben die Physiotherapeuten des Krankenhauses während seines stationären Aufenthaltes mit ihm rückenschonendes Verhalten ein und trainieren unter anderem die Rumpfmuskulatur. Sie zeigen ihm die Übungen ausführlich, sodass er auch nach dem Krankenhausaufenthalt weiter alleine trainieren kann.

Die geriatrische Komplexbehandlung beinhaltet folgende Schwerpunkte:

PFLEGE

- Orientierungs- und Esstraining
- Kontinenz- und Toilettentraining
- Wasch- und Anziehtraining



PHYSIOTHERAPIE

- Training von Kraft, Gleichgewicht, Reaktion und Koordination
- Gang- und Rollatorschulung
- Beratung zur Sturzprophylaxe



ERGOTHERAPIE

- Training von alltagspraktischen Fähigkeiten
- sensomotorisch-funktionelle Behandlungen
- Hirnleistungstraining





Erfahren Sie mehr
über die Geriatrie unter:
www.bbtgruppe.de/leben

Fit für den Alltag

Darüber hinaus ist in die Behandlung des 80-Jährigen auch ein Ergotherapeut eingebunden. Hier liegt der Fokus auf der Alltagsfähigkeit. „Wir möchten erreichen, dass Herr Dittmann nach diesem gesundheitlichen Einschnitt möglichst fit das Krankenhaus wieder verlässt. Das heißt, dass er alltägliche Gewohnheiten weiter leben kann oder ihm durch das neu Erlernte manche Situationen oder Handgriffe sogar wieder leichter fallen“, erklärt Dr. Ana Maria Mateescu. Ergotherapeut Markus Baumhardt trainiert dafür mit ihm zum Beispiel rückschonendes Anziehen, kräftigt gezielt die Hand- und Armmuskulatur und fördert ihn kognitiv.

Interdisziplinäres Team

Zum Team der Geriatrie zählen neben den Ärzten, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten auch eine Logopädin, eine Ernährungsberaterin und speziell ausgebildete Pflegekräfte sowie der Sozialdienst. Dieses Zusammenspiel aus medizinischer Versorgung, therapeutischer Behandlung, pflegerischer Fürsorge und sozialdienstlicher Unterstützung ist spezielles Merkmal der geriatrischen Komplexbehandlung und ganz entscheidend für die erfolgreiche Therapie der älteren Patienten. „Dieses Konzept ist auch bei Herrn Dittmann bisher sehr erfolgreich“, sagt Dr. Mateescu zufrieden.

Als letzter Schritt der Behandlung wurde nun vor einigen Tagen auch

die Leistenhernie des Tauberbischofsheimers durch die Abteilung für Chirurgie operativ behandelt, die ihn nun weiter medizinisch mit betreut. Gerade für diese interdisziplinäre – also fachübergreifende – Zusammenarbeit sei das Krankenhaus Tauberbischofsheim ideal. „Wir haben hier die Kollegen der Chirurgie, die, wie im Fall von Herrn Dittmann, operativ vieles abdecken können. Aber auch die Abteilung für Konservative Orthopädie und Spezielle Schmerztherapie, die Schmerzen am gesamten Gelenkapparat ohne Operation behandelt. Darüber hinaus können wir auch – falls nötig – auf die Unterstützung der Abteilung für Psychiatrie, psychosomatische Medizin und Psychotherapie zählen. Hier ist auch bei unseren wöchentlichen Teambesprechungen immer eine Kollegin oder ein



Die Leistenhernie von Konrad Dittmann wurde operativ behandelt.



In einer wöchentlichen Besprechung erarbeiten alle Disziplinen zusammen einen individuellen Behandlungsplan für die Patienten.

LOGOPÄDIE

- Sprach-, Sprech- und Stimmtherapie
- Schluckdiagnostik und -training



ERNÄHRUNGSBERATUNG



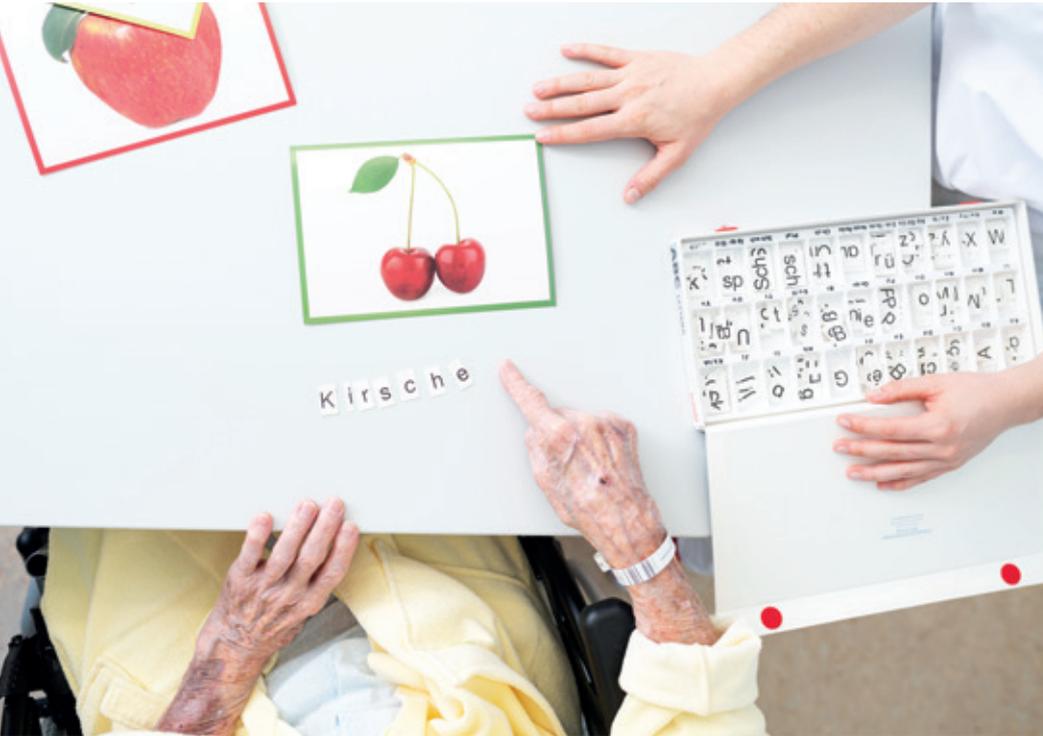
SOZIALDIENST

- Beratung und Vermittlung verschiedener Hilfsangebote



SEELSORGE

Illustrationen: istockphoto



Eine individuell abgestimmte Kombination verschiedener Therapien soll den Patienten mehr Lebensqualität ermöglichen, darunter auch Ergotherapie.

Kollege mit dabei und kümmert sich bei Bedarf um die Patienten. Das ist gelebte Geriatrie“, bekräftigt Dr. Ana Maria Mateescu.

Kurze Wege

Konrad Dittmanns geriatrische Komplexbehandlung ist nun beinahe abgeschlossen. „Heute sehe ich mir die Operationswunde noch einmal an und mache einen Ultraschall. Das Sonografiergerät für die Untersuchung nehme ich ganz einfach mit ins Patientenzimmer – dann muss Herr Dittmann nicht so weit gehen und kann sich nach der Operation noch etwas schonen“, erklärt die Chefärztin. Nach einem Blick auf den Bildschirm des Ultraschallgerätes gibt die Geriaterin schnell grünes Licht: „Ich sehe keine freie Flüssigkeit, alles

wunderbar, Herr Dittmann. Wenn sich alles weiter so gut entwickelt, können wir Sie bald entlassen.“ Konrad Dittmann ist sichtlich erleichtert, als er sich wenig später zurück in den Stuhl setzt und sich wieder seiner Zeitung widmet. „Na ja, je älter man wird, umso mehr Probleme kommen zusammen“, sagt der 80-Jährige schmunzelnd.

Nach dem stationären Aufenthalt möchte der Tauberbischofsheimer nun aber noch nicht direkt nach Hause, da er seit dem Tod seiner Ehefrau alleine lebt. „Ich gehe jetzt vorerst zur Kurzzeitpflege ins nahe gelegene Seniorenzentrum St. Hannah in Distelhausen. Das hat der Sozialdienst für mich organisiert. Hier kann ich mich noch ein wenig erholen und ob ich dann dort bleibe, wird die Zeit zeigen“, blickt Konrad Dittmann optimistisch in die Zukunft. ■

GERIATRISCHER SCHWERPUNKT

Zusätzlich zu der geriatrischen Behandlung der Patienten auf Station ist das Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim geriatrischer Schwerpunkt für den Main-Tauber-Kreis, das Hohenloher Krankenhaus für den Hohenlohekreis. Diese Schwerpunkte übernehmen nach dem Geriatriekonzept des Landes Baden-Württemberg zusätzliche Aufgaben. Der geriatrische Schwerpunkt organisiert unter anderem die Vernetzung und Kooperation mit universitären Geriatriezentren sowie den umliegenden Krankenhäusern, Rehakliniken, Seniorenheimen und ambulanten Pflegediensten sowie den niedergelassenen Ärzten und Selbsthilfegruppen. Regelmäßig organisiert das Caritas-Krankenhaus außerdem gemeinsam mit den Geriatrieteams aus dem Krankenhaus Tauberbischofsheim und dem Hohenloher Krankenhaus Öhringen geriatrische Fallkonferenzen und geriatrische Fortbildungen.

FÜR WEN IST EINE GERIATRISCHE BEHANDLUNG SINNVOLL?

Ältere Patient*innen mit:

- Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems
- Durchblutungsstörungen
- Schlaganfällen
- Stoffwechsellentgleisungen
- Schmerzsyndromen
- Krankheiten des Bewegungsapparates
- neurologischen Erkrankungen wie Morbus Parkinson
- Verwirrtheit, demenzieller Entwicklung unterschiedlicher Ursache, Delirium

Für ein selbstbestimmtes Leben

Mit über 70 treten häufig verschiedene Krankheiten gleichzeitig auf, wenn dann noch ein Sturz oder ein Schlaganfall hinzukommen, gerät alles aus dem Gleichgewicht. In der Altersmedizin sind Vernetzung und Verzahnung besonders wichtig, weil der Patient möglichst ganzheitlich behandelt werden muss – dann kann es schnell wieder bergauf gehen.



Für jeden geriatrischen Patienten wird ein individuelles Behandlungskonzept erstellt, das immer mehrere Therapeuten mit einbezieht.

Schon vermeintlich harmlose Krankheiten können im hohen Alter eine Vielzahl von Problemen verursachen. Weiter ein selbstständiges Leben zu führen, wird dann zur Herausforderung – besonders nach einem Krankenhausaufenthalt. Im Krankenhaus Tauberbischofsheim, im Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim und im Hohenloher Krankenhaus Öhringen kümmern sich deshalb jeweils speziell ausgebildete geriatrische Teams um betagte mehrfach erkrankte Patienten. Das Ziel: Den Verlust von Selbstständigkeit zu vermeiden und den Patienten die Rückkehr in ihren Alltag sowie ein möglichst langes selbstbestimmtes, autonomes Leben zu ermöglichen.

Bei der Aufnahme werden Patienten ab einem Alter von etwa 70 Jahren nach bestimmten Kriterien untersucht. Damit prüfen die Ärzte, ob der Patient eine spezielle geriatrische Therapie benötigt – zusätzlich zur Behandlung der akuten Erkrankung, die zum Krankenhausaufenthalt geführt hat. Für jeden geriatrischen Patienten wird dann nach einer ausführlichen Diagnostik ein individuelles Behandlungskonzept erstellt, das immer mehrere Therapeuten mit einbezieht. In einer wöchentlichen Teambesprechung werden die Fortschritte jedes einzelnen Patienten sowie mögliche weitere Therapiemaßnahmen gemeinsam besprochen.

Dr. Werner Vey

Oberarzt,
Leiter Geriatrie,
Facharzt für Innere Medizin,
Gastroenterologie, Geriatrie
Tel.: 07931 58-2201
www.ckbm.de



Ihr Kontakt

Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim

Dr. Ana Maria Mateescu

Chefärztin Geriatrie,
Fachärztin für Innere Medizin,
Geriatrie und Ernährungsmedizin
ABS-Expertin
Tel.: 09341 800-1226
www.khtbb.de



Ihr Kontakt

Krankenhaus Tauberbischofsheim

Dr. Sabine Richter

Chefärztin Geriatrie,
Fachärztin für Neurologie
und Geriatrie
Tel.: 07941 692-500
www.hohenloher-krankenhaus.net



Ihr Kontakt

Hohenloher Krankenhaus Öhringen

HARTE ARBEIT FÜR DIE AUGEN

Videokonferenzen statt Meetings, Streamingdienst statt Restaurantbesuch, Kinder am Smartphone statt bei Freunden: Wie wir unsere Augen im digitalen Alltag schützen können, weiß Dr. Johannes Luttke, Chefarzt Allgemeine Augenheilkunde im Zentrum für Augenheilkunde des Bräuderkrankenhauses Trier.

„Digitale Bildschirme senden eine Wellenlänge von blauem Licht aus, die langfristig Schäden an der zentralen Netzhaut verursachen kann. Je näher wir an einem Gerät dran sitzen, desto stärker ist die Strahlung, dementsprechend ist die Dosis beim Smartphone am höchsten“, erklärt Dr. Johannes Luttke, Chefarzt Allgemeine Augenheilkunde im Zentrum für Augenheilkunde des Bräuderkrankenhauses Trier. Die Arbeit am Bildschirm habe jedoch keine Auswirkungen auf Weitsichtigkeit oder Kurzsichtigkeit.

Auf den Schlaf-Wach-Rhythmus könne die blaue Lichteinstrahlung durch Laptop oder Smartphone hingegen Auswirkungen haben, vor allem wenn man spät-abends noch vor dem PC oder am Handy sitzt. „Das blaue Licht suggeriert uns, dass

Tipps für den digitalen Alltag

Tipps 1:

Tragen Sie eine Brille mit Blaulichtfilter, unabhängig davon, ob Sie sonst eine Brille tragen.



es noch hell ist, wir werden nicht müde und gehen später schlafen. So verschiebt sich unser Rhythmus und es kann zu Schlafstörungen kommen“, erklärt der Chefarzt.

Schäden an der Netzhaut

Vor allem die langfristigen Folgen der Lichteinstrahlung beschreibt Dr. Luttke als gravierend, denn nach einem langen Arbeitsleben vor dem Bildschirm könne es zu Schäden an der Makula kommen – nur vier Quadratmillimeter groß ist die Stelle auf der Netzhaut, mit der wir scharf sehen und Farben erkennen. „Im schlimmsten Fall kommt es zu einer altersbedingten Makuladegeneration, die einhergeht mit einer verschwommenen

und verzerrten Wahrnehmung im Zentrum des Gesichtsfeldes“, beschreibt er. Gewöhnlich betreffe das Patienten erst ab dem 70. Lebensjahr, durch die Bildschirmarbeit könne sie jedoch zehn bis 15 Jahre früher eintreten.

Angestrengte Kinderaugen

Vor allem für Kinderaugen sei der digitalisierte Alltag nicht gut. „Am schlimmsten ist das Smartphone, weil es zu nah ist. Die Arbeit mit dem Handy verlangt dem Auge das Maximum dessen ab, was es leisten kann: Wir machen es künstlich kurzsichtig auf drei bis vier Dioptrien. Die Auswirkungen sehen wir täglich in der Praxis: Die Kinder werden immer kurzsichtiger“, betont Dr. Luttke.

Dr. Johannes Luttke,
Chefarzt Allgemeine
Augenheilkunde im
Zentrum für Augen-
heilkunde des Brüder-
krankenhauses Trier



Tipp 2:

Trockene und brennende Augen? Wir blinzeln vor dem Bildschirm zu wenig. Schauen Sie einfach nach jeder Stunde am Bildschirm fünf bis zehn Minuten in die Ferne, dazwischen auch mal die Augen schließen. Das beugt Kopfschmerzen vor.



Tipp 3:

Augenfreundlicher Arbeitsplatz:

- Mindestabstand von 65 Zentimetern zum Bildschirm
- Blickneigung von 25 bis 30 Grad. Das entlastet Nacken und Schultern.
- Gegenlicht oder Licht von hinten vermeiden
- bei Tageslicht arbeiten



Tipp 4:

Feste Smartphone-Zeiten mit Kindern vereinbaren: maximal viermal 30 Minuten am Tag mit langen Pausen dazwischen.

**Mehr Tipps für
das Homeoffice:**



Das Caritas-Krankenhaus hat ein Pilotprojekt zur Unterstützung von Auszubildenden in der Pflege gestartet.





TEXT UND FOTOS: CHRISTIANE JANSEN

PILOTPROJEKT FÜR STARKE AZUBIS

Das Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim testet in einer der neu gestarteten Ausbildungsklassen ein Coaching-Programm. Dieses soll soziale Kompetenzen fördern und die Persönlichkeit der Schüler*innen stärken – erfolgreicher Ausbildungsabschluss als Ziel.

Innovative Ideen entwickeln, Neues ausprobieren, ungewohnte Wege gehen – das Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim stößt immer wieder neue Projekte an, um sich für die Zukunft weiterzuentwickeln. Jetzt ist ein innovatives Pilotprojekt zur gezielten Unterstützung von jungen Auszubildenden in der Pflege an den Start gegangen. Mit im Boot: die Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Und

schon nach dem ersten Treffen mit 13 Schüler*innen zeigte sich: Das neue Projekt ist ein großer Erfolg.

Als Team zusammenfinden

„Das war ein spannender Tag, die Zeit ist verfliegen – ganz anders als erwartet“, sagt Wendy Merkert aus der Klasse 21/24 F des Caritas-Bildungszentrums am Ende des ersten Projekttag, der

unter dem Motto „Meine neue Rolle finden“ stand. Die Auszubildende Pia Deckert ergänzt: „Wir sind als Gruppe in der kurzen Zeit richtig zusammengewachsen. Der Tag hat uns gezeigt, wie wichtig Teamwork ist und dass man schwierige Situationen mit guter Kommunikation und zusammen als Gruppe am besten meistern kann. Wir haben auch gemeinsam über unsere persönlichen Stärken und Schwächen gesprochen und von den anderen ganz viel positives Feedback bekommen. Das war super.“

Über diese positiven Stimmen freut sich Tobias Schmied. Der Sozialpädagoge hat den ersten Projekttag zusammen mit Markus Klaus von den Freiwilligendiensten der Diözese Rottenburg-Stuttgart organisiert. „Das war das Ziel des heutigen Tages. Die Teilnehmer*innen haben gerade mit ihrer Ausbildung am Caritas-Krankenhaus begonnen – ein ganz neuer Lebensabschnitt für alle. Die

Auszubildenden sind unterschiedlich alt, haben unterschiedliche Vorerfahrungen und Interessen – kommen aus unterschiedlichen Ländern. Sie müssen als Gemeinschaft zusammenwachsen – so ist das auch immer wieder in ihrem künftigen Berufsleben und auch schon jetzt in den Praxiseinsätzen. Immer wieder muss man sich auf neue Situationen und unterschiedliche Menschen einstellen, mit ihnen im Team zusammenarbeiten. Da ist eine gute Kommunikation die Basis. Es freut mich sehr, dass der Tag bei allen so gut ankam“, zieht Tobias Schmied Bilanz.

Ein neuer Alltag

Den Anstoß für das Projekt gab der Pflegedirektor im Caritas-Krankenhaus Frank Feinauer. „In der Vergangenheit haben wir erlebt, dass es immer wieder Schülerinnen und Schüler gibt, die zwar großes Interesse am Pflegeberuf

haben, sich aber vor allem zu Beginn der Ausbildung mit der Anpassung an den Alltag auf Station schwertun“, beschreibt der Pflegedirektor des Caritas-Krankenhauses Frank Feinauer die Ausgangslage. „Bei manchen wird der Frust so groß, dass sie die Ausbildung abbrechen.“ Ein Nachteil für beide Seiten: Die jungen Menschen müssen sich neu orientieren, erleben die Situation oft als Niederlage und haben Zeit verloren. Das Krankenhaus seinerseits verliert potenzielle Nachwuchskräfte für die Pflege.

Hier setzt nun das neue Projekt „Pflege-Ausbildung-Erfolg“ an. „Wir haben die Beobachtung gemacht, dass Auszubildende, die zuvor ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolviert haben, ihre Ausbildung in der Regel mit Erfolg beenden und im Beruf bleiben wollen“, so Feinauer. „Sie profitieren auch von den regelmäßigen Seminaren, die schon seit vielen Jahren zum FSJ dazugehören.“



Der erste Projekttag sollte den Auszubildenden helfen, als Team zusammenzuwachsen. Denn nur mit Teamwork kann man schwierige Situationen meistern.





VIDEO

Vier Azubis nehmen euch mit und zeigen euch ihren Alltag.



Sozialpädagoge Tobias Schmied freut sich über die positiven Rückmeldungen der Auszubildenden nach dem ersten Projekttag.



Den Anstoß für das Projekt gab der Pflegedirektor im Caritas-Krankenhaus Frank Feinauer.

Diese Erfahrung soll nun allen Pflegeazubis im Caritas-Bildungszentrum zugutekommen. Gemeinsam mit dem Bildungsreferenten der Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart Markus Klaus hat das Caritas-Krankenhaus ein spezielles Konzept zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler entwickelt, angepasst an die jeweilige Ausbildungsphase. „Als Bildungsträger vor allem im sozialen Bereich stehen wir immer an der Schnittstelle zwischen FSJ und Ausbildung. Die Idee aus dem Caritas-Krankenhaus haben wir daher gerne aufgegriffen und bringen nun unser Know-how und unsere Erfahrung in der Vermittlung von personalen Kompetenzen in das gemeinsame Projekt ein“, betont Markus Klaus.

Soziale Kompetenzen stärken

Start war nun Anfang Juni mit dem ersten Schwerpunkt zu Beginn der Ausbildung mit Themen wie Gesprächsführung, Integration in ein Stationsteam, Ankommen in der Arbeitswelt sowie Umgang mit Druck und Misserfolgen,

die an mehreren Tagen in Gruppen- und Einzelcoachings vermittelt werden. Begleitend gibt es in den Monaten danach immer wieder regelmäßige Treffen und Gesprächsangebote. „Diese Bildungstage sollen Orientierung bieten, die persönlichen Kompetenzen stärken und den jungen Menschen Stabilität geben“, unterstreicht Frank Feinauer. „Jeder hat einmal ein Tief und es kommt zu Konflikten; sich damit auseinanderzusetzen und diese zu bewältigen, das wollen wir vermitteln.“ Ein weiterer Schwerpunkt liegt dann gegen Ende der Ausbildung auf der Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung, dem Training von Lerntechniken und Lernstrategien.

Dazu kommen begleitend die Auseinandersetzung mit dem christlichen Menschenbild und die Reflexion der eigenen Kultur, Religion und Wertevorstellungen. Ein Ansatz, der auch für Norbert Stolzenberger, den Leiter des Caritas-Bildungszentrums, wichtig ist. „Die Herkunft der Schülerinnen und Schüler, ihre kulturelle Prägung und der Wissensstand, den sie mitbringen, sind zum Teil sehr unterschiedlich.“ Diese Diversität

könne man im normalen Unterricht oft nicht ausreichend auffangen. „Die Unterstützung durch das spezielle Coaching externer Mentoren der Freiwilligendienste kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, um die Persönlichkeit der jungen Menschen zu festigen und sie auch mental auf die vielen Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen im Pflegeberuf vorzubereiten.“ Ziel sei es, möglichst viele erfolgreich und langfristig in den Pflegeberuf zu führen. Falls sich die positive Wirkung auf die Rate der erfolgreichen Abschlüsse im Projekt bestätigt, ist eine Ausweitung auf alle Klassen im Caritas-Bildungszentrum geplant.

Die nächsten Termine für die Schüler*innen der Klasse 21/24 stehen nun in den kommenden Wochen an. „Ich freue mich schon auf das nächste Mal“, sagt Schüler Daniel Herzig. „Der Tag heute hat richtig gutgetan.“ ■

Caritas-Bildungszentrum
Uhlandstraße 7
97980 Bad Mergentheim
Tel.: 07931 58-2701
www.ckbm.de/karriere

Ihr Kontakt
Caritas-Bildungszentrum



STARKE PARTNER FÜR GESUNDHEIT UND PFLEGE

Die Krankenhäuser und Seniorenheime der BBT-Gruppe stehen für hochwertige Medizin und fürsorgliche Pflege in der Region Tauberfranken-Hohenlohe. Mit hoher Fachkompetenz und menschlicher Zuwendung kümmern sich täglich mehr als 3.000 Mitarbeitende um das Wohl der ihnen anvertrauten Menschen. Damit sind die Krankenhäuser und Seniorenheime der BBT-Gruppe einer der großen Arbeitgeber in der Region. Gemeinsam profitieren Mitarbeitende, Patienten und Bewohner von der engen Vernetzung untereinander.

Unsere Aufgabe ist es, die Gesundheitsversorgung und Pflege der Menschen in unserer ländlichen Region wohnortnah sicherzustellen“, betont BBT-Regionalleiter Thomas Wigant. Von Wertheim am Main bis Pfedelbach kurz vor Heilbronn sei man sowohl in den größeren Städten Tauberbischofsheim, Bad Mergentheim und Öhringen, aber auch in kleineren Orten mit Einrichtungen vertreten. „Durch die enge Vernetzung von Krankenhäusern und Seniorenzentren sowie mit den niedergelassenen Ärzten in unseren Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) profitieren die Patienten von einer abgestimmten Versorgung. Zugleich sichern wir dadurch auch einen engen fachlichen Austausch zwischen den Mitarbeitenden an den verschiedenen Standorten.“ Teil der Daseinsvorsorge sei es außerdem, junge Menschen für die Gesundheitsberufe auszubilden.

Krankenhäuser

Größtes Akutkrankenhaus der BBT-Gruppe in der Region ist das Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim. Es verfügt über modernste Geräte für Diagnostik und Therapie rund um die Uhr. In zwölf Fachabteilungen und neun qualitätsgeprüften Zentren werden jährlich rund 22.000 Patienten stationär und mehr als 40.000 ambulant versorgt. Das Besondere: Alle Therapieangebote befinden sich unter einem Dach, die Fachärzte verschiedener Abteilungen arbeiten eng zusammen. Das Caritas-

Krankenhaus wird regelmäßig für seine hohe Behandlungsqualität von den medizinischen Fachgesellschaften und Bewertungsportalen ausgezeichnet – zuletzt von der FAZ auf der Liste „Deutschlands beste Krankenhäuser“.

Das Krankenhaus Tauberbischofsheim und das Hohenloher Krankenhaus sichern die Grundversorgung der Menschen vor Ort und werden geschätzt für ihre hohe Zuwendung und den familiären Umgang zum Beispiel in der Geburtshilfe in Öhringen und in der Akutpsychiatrie in Tauberbischofsheim.

Seniorenzentren

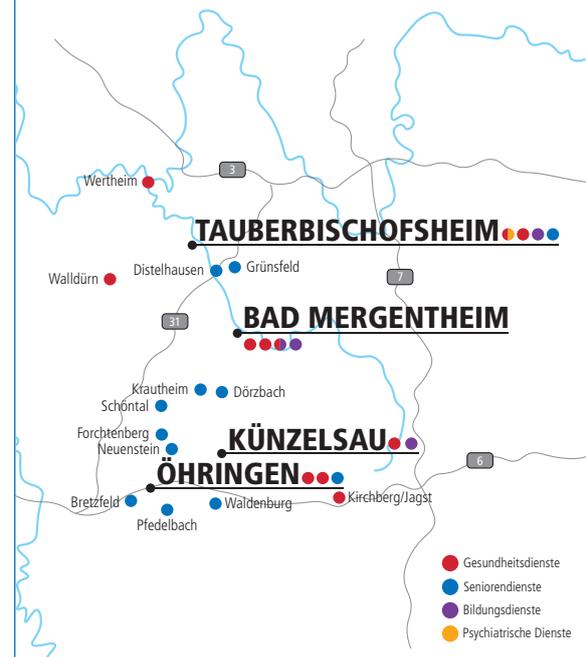
Geborgenheit im Alter, ein Leben in Würde, kompetente Pflege und individuelle Zuwendung – das finden die Bewohner in den elf Seniorenzentren. Angepasst an die individuelle Lebenssituation können sie zwischen verschiedenen Wohnformen wählen: vom betreuten Wohnen über Kurzzeit- und Tagespflegeplätze bis hin zur stationären Pflege.

Ausbildung

Hohe Bedeutung hat die Ausbildung von jungen Menschen: In vier Berufsfachschulen bereiten wir mehr als 400 Auszubildende auf den Alltag in Gesundheitsberufen vor und geben ihnen eine sichere Zukunftsperspektive. Dazu kommen Ausbildungen in den kaufmännischen Berufen sowie in der IT und in der Hauswirtschaft. ■

DIE BBT-REGION TAUBERFRANKEN-HOHENLOHE

- Drei Krankenhäuser (36.000 stationäre Patienten, 70.000 ambulante Patienten)
- Eine geriatrische Rehaklinik
- Elf Seniorenzentren mit 500 stationären Pflegeplätzen, 164 betreute Wohnungen
- Drei Pflegefachschulen mit 337 Ausbildungsplätzen
- Physiotherapieschule Sanitas mit 93 Ausbildungsplätzen
- Fünf Medizinische Versorgungszentren
- 3.200 Mitarbeitende



MINI-HERZSCHRITTMACHER KANN LEBEN RETTEN

Neues Schrittmacherverfahren für Patient*innen mit Herzrhythmusstörungen im Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim – minimalinvasive Implantation direkt ins Herz.

TEXT UTE EMIG-LANGE | FOTO: CHRISTIANE JANSEN



Foto: istockphoto

Es ist der kleinste Herzschrittmacher der Welt, aber er kann Menschen mit einem zu langsamen Herzschlag (Bradykardie) das Leben retten: Der Herzschrittmacher mit dem Namen Micra wird seit Kurzem erfolgreich im Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim implantiert.

„Herzschrittmacher werden in der Medizin seit mehr als 60 Jahren eingebaut, im Caritas-Krankenhaus seit 1974. Sie regen den natürlichen Herzrhythmus wieder an, wenn das Herz krankheitsbedingt zu langsam schlägt oder ganz aussetzt“, erläutert Privatdozent Dr. Mathias M. Borst, Kardiologe und Chefarzt der Medizinischen Klinik I im Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim. „Über die Jahre wurden die Geräte dabei immer kleiner und haben heute etwa die Größe eines Teebeutels. Das Prinzip ist seither im Wesentlichen gleich geblieben: Unterhalb des Schlüsselbeins wird ein kleiner Schnitt gesetzt und der Herzschrittmacher in eine kleine Hauttasche eingebettet. Von dort wird er mit einer Elektrode, einem dünnen beweglichen Draht, durch die Vene mit dem Herzen verbunden und kann nun Impulse direkt ins Herz senden und so den Herzschlag regulieren.“

Direkt ins Herz

Der neue Herzschrittmacher mit dem Namen Micra ist eine echte Revolution. „Mit dem Micra-System haben wir erstmals einen Schrittmacher, der direkt ins Herz platziert wird“, unterstreicht der leitende Oberarzt Dr. Hansmartin Jetter. „Im Herzkatheterlabor führen wir die kleine Kapsel mithilfe eines Katheters

Regelmäßiger Herzschlag
(Sinusrhythmus)



durch die Vene von der Leiste bis zum Herzen vor“, beschreibt der Facharzt für Kardiologie (Herzerkrankungen) und interventionelle Kardiologie den Eingriff. „Dort wird die Kardiokapsel mit kleinen Häkchen an der Herzwand verankert und der Katheter wieder zurückgezogen.“ Vorteile des neuen Verfahrens: Zum einen ist die Verbindung zwischen Schrittmacher und Herzkammer über eine Elektrode nicht mehr erforderlich. Zum anderen hinterlässt das minimalinvasive Implantationsverfahren des Micra äußerlich keine Veränderungen, die auf ein medizinisches Gerät hinweisen.

Alternatives Verfahren

Das neue Verfahren wird vor allem bei Patienten angewendet, bei denen die bisher übliche Implantation eines Herzschrittmachers nicht möglich ist. „Dazu gehören beispielsweise Dialysepatienten, bei denen der venöse Zugang durch einen Dialyse-Shunt belegt ist, oder Patienten, bei denen die venösen Zugänge krankheitsbedingt verengt sind“, erläutert Dr. Jetter. „Auch bei Patienten, die bereits mehrmals einen Herzschrittmacher-Eingriff hinter sich haben, kann es zu Problemen kommen, weil die Herzklappe nicht mehr komplett schließt.“ In solchen Fällen bietet das innovative Schrittmachersystem erstmals eine zuverlässige Alternative.

Folgen eines zu langsamen Herzschlags

Das neue Verfahren ergänzt damit das breite Spektrum der Behandlungen von

Herzrhythmusstörungen im Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim. „Wir entscheiden in jedem Einzelfall und nach ausführlicher Diagnostik, für welchen Patienten das neue System geeignet ist“, erläutert Chefarzt Privatdozent Dr. Borst. „Bei den allermeisten Patienten, die unter einer sogenannten Bradykardie leiden, hat sich das bisherige Verfahren als Standard bewährt.“ Bei Patient*innen mit Bradykardie schlägt das Herz weniger als die üblichen ca. 60 Mal pro Minute oder setzt mitunter sogar ganz aus. Körper und Gehirn werden dann nicht mehr ausreichend mit Blut und Sauerstoff versorgt und es kann zu Schwindel, Ohnmacht, Kurzatmigkeit oder chronischer Erschöpfung kommen. „Treten solche Symptome auf, müssen sie beim Haus- oder Facharzt abgeklärt und die genauen Ursachen der Bradykardie festgestellt werden“, so der Chefarzt. „Das Ergebnis der Untersuchungen entscheidet dann über die Therapie.“ Mitunter könne eine medikamentöse Therapie helfen. „Ob ein Herzschrittmacher erforderlich ist und welches System geeignet ist, besprechen wir dann in der Kardiologie im Caritas-Krankenhaus ausführlich mit dem Patienten.“ ■

Medizinische Klinik 1

Chefarzt PD Dr. Mathias Borst
Uhlandstraße 7
97980 Bad Mergentheim
Tel.: 07931 58-21 58
www.ckbm.de

Ihr Kontakt

Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim

SO FUNKTIONIERT EIN HERZSCHRITTMACHER



Herzschrittmacher sollen den natürlichen Herzrhythmus nachahmen, wenn er zum Beispiel durch Pausen aus dem Takt gerät. Der Herzschrittmacher erfasst die natürliche elektrische Herzaktivität. Nimmt der Herzschrittmacher einen natürlichen Herzschlag wahr, gibt er keinen Stimulationsimpuls ab. Ist der natürliche Herzrhythmus jedoch zu langsam oder setzt aus, sendet er einen elektrischen Impuls an das Herz. Der Schrittmacher wird nach dem Einsetzen von außen programmiert und auf den jeweiligen Patienten eingestellt. Die Batterie eines Herzschrittmachers hält ca. 10 Jahre nach der Implantation. Danach muss er ausgetauscht werden.

Unregelmäßiger Herzschlag (Arrhythmie)



Verlangsamte Herzfrequenz (Bradykardie)



Erhöhte Herzfrequenz (Tachykardie)





600 MS-Patient*innen aus der gesamten Region werden im kürzlich ausgezeichneten MS-Schwerpunktzentrum jährlich behandelt.

MS-Schwerpunktzentrum nach den Vergabekriterien der DMSG, Bundesverband e.V.

KRANKENHAUS DER ZUKUNFT

Neubau in Öhringen

Am 25. März 2021 reichte das Hohenloher Krankenhaus Öhringen offiziell seinen Bauantrag zum geplanten Neubau bei der Stadt ein. Für dessen Prüfung sind sechs Monate angesetzt. Geplant ist ein 205-Betten-Haus, das die Grund- und Regelversorgung in den Fachbereichen der Chirurgie und Innere Medizin sichert und darüber hinaus mit zusätzlichen spezialisierten Versorgungsangeboten ein breites medizinisches Leistungsprofil abdeckt: Geburtshilfe, Diagnostik und Therapie von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Behandlung von Schlaganfallpatient*innen, Endoprothetik, Magen- und Darmerkrankungen und Notfallversorgung in einem interdisziplinären Notfallzentrum. „Wir schaffen hier ein Krankenhaus der Zukunft mit intelligenter Raumnutzung, moderner Technik und kurzen Wegen, das die hochwertige medizinische Versorgung der Menschen in Hohenlohe auf Jahre hinaus wohnortnah sicherstellt“, erklärt Regionalleiter Marc Reggentin.



Um die 30 Aktenordner des Antrages zu prüfen, hat die Stadt Öhringen sechs Monate Zeit.

ALS MS-SCHWERPUNKTZENTRUM AUSGEZEICHNET

Rund um Multiple Sklerose

Die Klinik für Neurologie am Caritas-Krankenhaus wurde erneut von der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) als MS-Schwerpunktzentrum ausgezeichnet. „Unsere Klinik versteht sich als Kompetenzzentrum für die Diagnostik und Therapie der MS und anderer neuroimmunologischer Erkrankungen sowohl stationär als auch in der neuroimmunologischen Spezialambulanz“, erklärte Neurologie-Chefarzt Privatdozent Dr. Mathias Buttmann. Die Vielzahl inzwischen zugelassener Medikamente sowohl in Form von Tabletten wie in Form von Injektionen mache heute eine individualisierte Therapie der Multiplen Sklerose möglich. Seine Hauptaufgabe sieht der bundesweit anerkannte MS-Spezialist in der unterstützenden Zweitmeinung für niedergelassene neurologische Kollegen, mit denen eine sehr gute Kooperation zum Wohle der MS-Patienten bestehe.



PRAXISANLEITER

AUSBILDUNG Insgesamt zehn Pflegefachkräfte aus verschiedenen Fachbereichen haben erfolgreich die Weiterbildung zur Praxisanleiterin/zum Praxisanleiter am Bildungszentrum Gesundheit und Pflege Hohenlohe bestanden. Praxisanleiter*innen betreuen Auszubildende im Arbeitsalltag und leiten sie an, ebenso unterstützen sie neue Mitarbeitende, sich an ihrem Arbeitsplatz einzufinden. Von den zehn Teilnehmenden waren sechs aus dem Hohenloher Krankenhaus und der Hohenloher Seniorenbetreuung und vier aus kooperierenden Einrichtungen.

HOHE QUALITÄT BEI KÜNSTLICHEN GELENKEN



Dr. Sprenger beantwortet häufig gestellte Fragen zum Thema Arthrose und Gelenkschmerz:



Bei der Behandlung von Knie- und Hüftbeschwerden sind Patient*innen im Krankenhaus Tauberbischofsheim in besten Händen. Dies bestätigten jetzt erneut die Fachprüfer des internationalen Zertifizierungsinstituts ClarCert. Bereits zum dritten Mal in Folge konnte das Team des EndoProthetikZentrums am Krankenhauses Tauberbischofsheim unter der Leitung von Oberarzt Dr. Heiko Sprenger die Prüfer von der hohen Qualität und Expertise beim Einsatz künstlicher Hüft- und Kniegelenke überzeugen.

Überprüft wurden alle Abläufe von der ersten Kontaktaufnahme in der Ambulanz über die Aufklärung der Patienten und die Operation bis hin zur postoperativen Pflege auf der Station sowie der Einbindung der Physiotherapie zur Nachsorge. „Die beiden Hauptoperateure des EndoProthetikZentrums Dr. Heiko Sprenger und Sasa Malania sowie die Teams aus OP, Anästhesie, Pflege, Physiotherapie, Sozialdienst, Verwaltung und Qualitätsmanagement sind sehr kompetent und engagiert – das kommt direkt bei den Patientinnen und Patienten an“,

bestätigte ClarCert-Auditor Christian Neuhäuser. Um aber wirklich in allen Belangen für die Patient*innen optimal zu sorgen, profitieren diese von einer umfassenden persönlichen und individuellen Betreuung während des gesamten Aufenthaltes im Krankenhaus Tauberbischofsheim.

Persönliche Betreuung als Pluspunkt

Neben der guten und professionellen Zusammenarbeit aller Beteiligten hob Auditor Christian Neuhäuser zudem die hohe Präzision hervor, die der Leiter des EndoProthetikZentrums Dr. Heiko Sprenger bei den Eingriffen im OP aufweist. Auch die sehr persönliche Betreuung jedes einzelnen Patienten sei heute keinesfalls mehr Standard und durchweg positiv zu bewerten. Das EndoProthetikZentrum sei eine wichtige Säule des Krankenhauses Tauberbischofsheim und trage seinen Teil zum Gesamterfolg des Hauses bei. Mit dem hohen Maß an Patientenfreundlichkeit und der sehr intensiven Betreuung könnten große Kliniken nur schwer mithalten, betonte der Auditor.



Kontakt:

Krankenhaus
Tauberbischofsheim
EndoProthetikZentrum
Dr. Heiko Sprenger
Tel.: 09341 800-1261
www.khtbb.de
(Fachbereich Orthopädie)



ZUHAUSE

NEUBAU Ende April 2021 wurde der Grundstein für das neue Seniorenzentrum Haus Heimberg in Tauberbischofsheim gelegt. Mitarbeitende und künftige Bewohner schrieben gute Wünsche für das neue Haus auf ein Plakat, das in einer Zeitkapsel für die Zukunft aufbewahrt wird. Unter dem aufmerksamen Blick von Bürgermeisterin Anette Schmitt (2. von links) und Sozialdezernentin Elisabeth Krug versenkten die beiden Regionalleiter der BBT-Gruppe Marc Reggentin (li.) und Thomas Wigant (re.) die Zeitkapsel.



UNTERSTÜTZUNG

PSYCHOLOGIN Betroffene begleiten und beraten, Ansprechpartnerin sein – das ist seit Anfang des Jahres die Aufgabe von Anett Rambau im Caritas-Krankenhaus in Bad Mergentheim. Die Arbeit der Diplompsychologin, psychologischen Psychotherapeutin und Schmerzpsychotherapeutin ist ein wichtiger Bestandteil bei der Therapie von Menschen mit Krebserkrankungen. Denn nach der Diagnose Krebs leidet bei vielen Betroffenen nicht nur der Körper, sondern auch die Seele.



Professor Dr. Werner J. Heinz ist neuer Chefarzt der Medizinischen Klinik 2 im Caritas-Krankenhaus.

NEUER CHEFARZT

Behandlung von Patienten mit Krebserkrankungen als Schwerpunkt

Professor Dr. Werner J. Heinz ist neuer Chefarzt der Medizinischen Klinik 2 im Caritas-Krankenhaus mit den Schwerpunkten Gastroenterologie (Magen- und Darmerkrankungen), Onkologie (Krebserkrankungen) und Geriatrie (Altersmedizin). Der Facharzt für Innere Medizin, Infektiologie, Hämatologie und Onkologie verfügt über umfangreiche Erfahrung bei der Diagnostik und Therapie von infektiologischen Komplikationen bei Krebspatienten und war unter anderem an der Etablierung neuer Therapien in der Onkologie beteiligt. Diese will er nun im Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim einbringen: „Die Versorgung von onkologischen Patienten im Caritas-Krankenhaus ist mit den zertifizierten onkologischen Zentren schon heute sehr gut aufgestellt. Die Behandlung von Krebspatienten wird in Zukunft angesichts der steigenden Lebenserwartung allerdings weiter zunehmen und an Bedeutung gewinnen.“ Hier wolle er gemeinsam mit den Kollegen die onkologische Versorgung in der stationären und ambulanten Therapie weiter ausbauen. Die Medizinische Klinik 2 biete darüber hinaus ein breites medizinisches Spektrum mit guten, etablierten Strukturen. „Dies gut in die Zukunft zu führen, weiterzuentwickeln und voranzubringen – dazu will ich meinen Teil beitragen“, betont der gebürtige Würzburger.



BABYLOTSIN

HILFSANGEBOT Sozialpädagogin Catharina Kochendörfer ist seit Mitte März an vier Tagen pro Woche als Babylotsin auf der Wochenstation im Hohenloher Krankenhaus Öhringen Ansprechpartnerin für Mütter mit neugeborenen Kindern. Sie berät bei Krisen und hilft beim Ausfüllen von Formularen, sie vermittelt Hilfsangebote und hört auch einfach mal nur zu. Das Projekt „Babylotsin“ wurde als Zusammenarbeit der Caritas Heilbronn-Hohenlohe und der Stiftung SeeYou ins Leben gerufen und hat nun im Hohenloher Krankenhaus einen Kooperationspartner gefunden.

NEUES HERZKATHETERLABOR

Notfallbetreuung direkt vor Ort

Seit Ende 2020 ist im Hohenloher Krankenhaus Öhringen das neue Herzkatheterlabor in Betrieb. Dr. Michael Ackermann, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II, zieht eine erste positive Zwischenbilanz: „Bereits in den ersten Wochen haben wir mehr als Hundert Eingriffe im neuen Herzkatheterlabor durchgeführt.“ Überwiegend handele es sich dabei um Angiografien und andere Untersuchungen, allerdings kann das eingespielte Team aus Fachärzten und speziell weitergebildeten Intensivpflegekräften jetzt auch bei einem akuten Herzinfarkt eingreifen. „Wir sind sehr froh, dass wir nun auch vor Ort diese akuten Notfälle behandeln können, denn hier zählt für die Patientinnen und Patienten jede Minute“, betont Ackermann. Die enge Zusammenarbeit mit den Rettungsdiensten und den niedergelassenen Ärzt*innen vor Ort ist dabei die Voraussetzung für das gute Gelingen der wohnortnahen Versorgung von lebensbedrohlichen Fällen.



Auch zu Corona-Zeiten ist das Team im Herzkatheterlabor voll einsatzbereit – unter Einhaltung hoher Hygienestandards.



DEUTSCHLANDS BESTE KRANKENHÄUSER

Caritas-Krankenhaus unter den Besten

Das Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim gehört laut einer Studie der FAZ zu den besten Krankenhäusern in Deutschland. Sowohl in Bezug auf die medizinische und pflegerische Qualität als auch auf die Zufriedenheit der Patienten zählt das Caritas danach zu den zum besten Kliniken in Deutschland in der Kategorie zwischen 300 und 500 Betten – und dies bereits zum vierten Mal in Folge. Das Besondere an der Liste der FAZ: Sowohl die sachlich-objektiven Daten aus den Qualitätsberichten der Krankenhäuser sowie die persönlichen Erfahrungen der Patienten aus den Portalen und Befragungen werden jeweils zur Hälfte gewichtet und bilden dann den Gesamtwert. „Im Ranking werden nur diejenigen Krankenhäuser ausgewiesen, die die Mindestpunktzahl für eine Auszeichnung erreichen und damit zu den besten in ihrer jeweiligen Größenklasse gehören“, so die FAZ. In der Kategorie der Krankenhäuser zwischen 300 und 500 Betten belegt das Caritas-Krankenhaus bundesweit Rang 49 und verbesserte sich damit gegenüber dem Vorjahr um mehrere Plätze und liegt vor vergleichbaren Krankenhäusern in der Region.

TEXT UND FOTOS: JASMIN PAUL

BALSAM FÜR HERZ UND SEELE

Durch hohe Impfquoten und niedrige Infektionszahlen kehrt nach den Corona-Monaten wieder mehr Leben in die BBT-Seniorenzentren in Tauberfranken-Hohenlohe zurück. Es darf wieder gesungen, getanzt, in geselliger Runde gebastelt und Besuch empfangen werden, wenn es die aktuelle Lage erlaubt.

Zum Geburtstag viel Glück, zum Geburtstag viel Glück ...“, ertönt es an einem wolkenverhangenen Samstag mehrstimmig im zweiten Stock des Seniorenzentrums Schöntal. Während im liebevoll geschmückten Gemeinschaftsbereich die sieben Freundinnen und Freunde von Jubilarin Gertrud Dörr gemeinsam mit ein paar Mitarbeitenden ein Geburtstagslied singen, wird diese von ihren engsten Familienangehörigen in den Wohnbereich begleitet. Die rüstige Seniorin aus Criesbach darf ihren 100. Geburtstag in kleinem Kreise feiern – im Frühling, in der Hochphase der Corona-Pandemie, wäre das undenkbar gewesen. Nun wird wieder gemeinsam geklönt, gelacht und gesungen. Denn: Die Inzidenzen sind stabil niedrig, alle Festgäste entweder genesen, geimpft oder nur wenige Minuten zuvor negativ getestet. Ein Lichtblick für Gertrud Dörr und das gesamte Seniorenzentrum Schöntal. Ein Lichtblick auch für die übrigen zehn Seniorenein-

richtungen der BBT-Gruppe in der Region Tauberfranken-Hohenlohe nach der schwierigen Isolationszeit.

Gute Stimmung nach dem Lockdown

„Es ist unglaublich, wie gut unsere Seniorinnen und Senioren das letzte Jahr verkraftet haben – trotz Besuchsbeschränkungen, weggefallener externer Angebote sowie Corona-Infektionen und damit einhergehenden sechseinhalb Wochen Quarantäne“, berichtet Einrichtungsleitung Meta Götz. „Die Pflege- und Betreuungskräfte haben sich zwar über die Maßen Mühe gegeben, für Beschäftigung in Kleinstgruppen gesorgt und viele Sorgen und Nöte abgefangen, aber seit die meisten hier in Schöntal-Westernhausen geimpft beziehungsweise genesen sind, bemerken wir einen richtigen Stimmungsaufschwung.“

Besonders schön sei, dass selbst in den besonders schwierigen Zeiten Externe vorbeigekommen sind – so spielte





Ein leckeres Eis gab es für die Bewohner*innen in Haus Heimberg zum Sommerauftakt.

senioren

Der Kontakt zu Angehörigen und Freunden, aber auch ein abwechslungsreiches Alltagsangebot sind für die Senioren einfach unersetzlich.



beispielsweise regelmäßig der Musikverein Westernhausen auf dem Vorplatz der benachbarten Schule für die Seniorinnen und Senioren und auch die beliebten Gottesdienste werden immer wieder live ins Haus übertragen.

Hohe Impfquoten

Dass nun gerade mit einem 100. Geburtstag die Feierlichkeiten in kleiner Runde unter Einhaltung aller Corona-Schutzmaßnahmen wieder stattfinden können, sei einfach nur schön. „Ich bin seit über 20 Jahren in der Pflege tätig und habe in dieser Zeit genau drei 100-jährige Jubilarinnen begleiten dürfen. Das ist etwas ganz Besonderes und sollte mit Freunden und Verwandten

auch entsprechend begangen werden“, so Meta Götz weiter. „Die hohen Impfquoten in Verbindung mit den sinkenden Corona-Zahlen machen jetzt wieder verstärkt Angebote möglich und hoffentlich auf lange Sicht auch bald wieder Besuche von Kindergärten, Schulen und Vereinen. Dann kommt wieder so richtig Leben in unser kleines Seniorenzentrum. Das tut einfach allen Beteiligten gut!“

Auch in den BBT-Senioreinrichtungen im Main-Tauber-Kreis sind hohe Impfquoten zu verzeichnen – bei den Tagespflege-Gästen von Haus Heimberg sogar 100 Prozent, in den beiden Kleinheimen St. Barbara in Grünsfeld und St. Hannah in Distelhausen sind mehr als 90 Prozent der Bewohner*innen im

Pflegebereich geimpft. Das bedeutet: Familien und Freunde dürfen sich wieder zeitgleich mit ihren Angehörigen in den Innenräumen oder im Außenbereich der Heime treffen, sofern sie alleamt geimpft oder genesen sind.

Normalität kehrt zurück

Eine echte Erleichterung für die teils hochbetagten Seniorinnen und Senioren, weiß Ruth Thome, Pflegedienstleitung von St. Hannah zu berichten. „Die Corona-Pandemie verlangt nicht nur dem Team in seinem Job mehr ab als ohnehin schon. Besonders die Bewohnerinnen und Bewohner leiden trotz herzlicher Einzelbetreuung unter der Situation – ganz besonders die, die demenziell erkrankt oder anderweitig eingeschränkt sind.“ Der Kontakt zu Angehörigen und Freunden, aber auch ein abwechslungsreiches Alltagsangebot in und außerhalb von St. Hannah seien einfach unersetzlich. „Seit fast alle geimpft oder genesen sind, müssen wir keine Einzeltische mehr auf Abstand stellen, sondern die Bewohnerinnen und Bewohner können wieder in Kleingruppen zusammen essen und sich austauschen. Das ist Balsam für Herz und Seele“, freut sich Ruth Thome. Es sei einfach nur schön, zu sehen, wie die Bewohnerinnen und Bewohner wieder aufblühen und hochmotiviert an allem teilnehmen, was angeboten werde.

Die Beteiligung an allen Gruppenaktivitäten ist groß.





Anstoßen auf den 100. Geburtstag: Jubilarin Gertrud Dörr feierte ihren runden Geburtstag im kleinen Kreis mit Freunden und Familie.

Angebote im Freien

Beliebt ist zurzeit die Arbeit am Hochbeet – eine Spende von Round Table Tauberbischofsheim an das Seniorenzentrum St. Hannah. Sorgfältig haben es die Bewohner*innen mit frischen Kräutern und Blumen bepflanzt. „Bei Aktivierungsangeboten wie Biografie-Arbeit oder basaler Stimulation arbeiten wir gern mit frischen Kräutern. Auch die Rollstuhlfahrer*innen haben bei einem Hochbeet die Möglichkeit, selbst zu pflanzen, zu gießen und zu ernten“, erklärt Elke Thimm, die sich in Distelhausen auch um die musikalischen Mitmachangebote kümmert. Bei der Polka mit Serviettenrosen, die die Teilnehmer*innen im Seniorenzentrum traditionell im Sitzen tanzen, kommen alle ganz schön ins Schwitzen und dürfen sich im Anschluss beim Kränzebasteln mit Schnittlauchblüten nicht nur erholen, sondern auch ihre Fingerfertigkeit schulen. Groß ist an diesem Tag die Begeisterung bei den Damen, endlich wieder in geselliger Runde zusammenzukommen und sich über frühere Erlebnisse im eigenen Garten auszutauschen.

Malen und basteln

Musik ist auch ein beliebtes Thema im Seniorenzentrum Haus Heimberg in Tauberbischofsheim. Während in der Tagespflege schon wieder fleißig gesungen wird, setzen die Bewohner*innen

der Pflegebereiche 1 und 2 damit noch aus. Eine Seniorin erklärt, dass sie gern aufs Singen verzichtet, denn einige Mitbewohner*innen mit Vorerkrankungen oder neu Zugezogene, die noch nicht geimpft werden können, dürften dabei laut Corona-Landesverordnung nicht mitmachen. „Wir wollen ja niemanden ausschließen, dann basteln und malen wir lieber“, erklärt sie voller Überzeugung. Es sei einfach nur schön, dass man dafür im kleinen Kreis zusammenkommen könne und die Alltagsbetreuerinnen nach wie vor mit großer Leidenschaft dabei sind.

Beim gemeinsamen Acrylmalen auf Leinwand legen sich alle so richtig ins Zeug, um ihr Selbstporträt nicht nur mit Trockenblumen zu verschönern, sondern ihm mit der persönlichen Lieblingsfarbe einen besonderen Touch zu geben. „Ich selbst habe Sonne im Herzen – davon gebe ich gern etwas ab“, sagt ein Bewohner im Pflegebereich 2, während er sein Acrylbild mit knalligem Gelb verschönert. Die Damen wählen besonders gern ein feuriges Rot. Und nach getaner Arbeit dann am Nachmittag die Überraschung: Einrichtungsleiter Marcel Hofmann hat einen Eiswagen bestellt, der Pflegebewohner*innen und Mitarbeitende an diesem heißen Frühsommertag auf Kosten des Hauses mit kühlen Leckereien verwöhnt. „Das haben sich alle nach den langen Monaten voller Corona-Einschränkungen mehr als nur verdient“, so Marcel Hofmann. ■

DIE SENIOREN-EINRICHTUNGEN DER BBT-GRUPPE IN DER REGION TAUBERFRANKEN-HOHNLOHE

- Seniorenzentrum Haus Heimberg Tauberbischofsheim
- Seniorenzentrum St. Hannah Distelhausen
- Seniorenzentrum St. Barbara Grünsfeld
- Altenheim Krautheim
- Altenheim Öhringen
- Seniorenzentrum Dörzbach
- Seniorenzentrum Forchtenberg
- Seniorenzentrum Neuenstein
- Seniorenzentrum Pfedelbach
- Seniorenzentrum Schöntal
- Seniorenzentrum Waldenburg

Über die aktuell gültigen Corona-Besucherreglungen in unseren Seniorenzentren informieren Sie sich bitte auf der Homepage der jeweiligen Einrichtung.

bandförmiges Blumengebilde	Paradiesgarten	Ordensgründer (Franz von)	Teil des Gemüsegartens	geländegängiges Motorrad	gleichsam	Rednerplatz	Hauptstadt von Brunei	Ort bei Hildesheim	französisch: BRD	Hunderasse	Impfstoffe
					Länder jenseits der Ozeane						
Metallbetrieb		Fluss durch Paris			US-Sängerin (Britney)	begeistert bemühen					3
Tempeldiener im AT			Briefanrede	Wundmale Jesu							Früchte
		männliche Nachkommen	nichtswürdiger Mensch			Vorname der West †		Feldtier		Begleiter des Heiligen Nikolaus	
unbestimmtes Fürwort	ostruss. Großlandschaft					süßer Brantwein	1	nicht lieblich			
zwei Musizierende		Name mehrerer Päpste		indonesische Insel	bibl. Männergestalt						
			Prototyp	Entwässerungsrohr				Urkundsjuristen	Initialen Tschai-kowskis		
dt. Arbeiterführer, † 1913	ständig Kritisierender	erhöhte Galerie	Denkschriften (Kw.)			sehr viel reden, schwätzen		Wasserstrudel			japanisches Heiligtum
Lehrer des Telemach (myth.)				Häretiker	Ballspiel zu Pferd		2		orientalische Rohrflöte		
		Meeressäugtier	Spendensammlung							ein Balte	
Geheimgericht		kleinste Teile der Wortbedeutung		russischer Monarch		leicht schwindelig		Sakrament			
Rippenstück, Fleisch (franz.)											indon. Rinderart
				zusammengehörige Teile	Beiname New Yorks (Big ...)			Zahlungsart		Klostervorsteher	
sehr junges Schwein		Abk.: Halbpension	das Unsterbliche			Teil der Heiligen Schrift (Abk.)		englisch: Bohne			
Weissager, Seher	eh. EKD-Vorsitzender (Wolfgang)				seelischer Schock				Abk.: bis oben		
				europäische Münze				größte griechische Insel			

DEIKEPRESS-le1817-0621-14

Teilnahmebedingungen: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinn kann nicht in bar ausgezahlt werden. Die Gewinner werden ausgelost und schriftlich benachrichtigt. Zusendungen von gewerblichen Gewinnspielteilnahme-Dienstleistern werden ausgeschlossen. Die BBT-Gruppe behält sich vor, diese bei Verdacht bei der Verlosung nicht zu berücksichtigen. Die Preise wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Cubeletics.

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Cubeletics, die kleinen Holzwürfel mit Sportübungen auf allen Seiten, bringen Spaß und Abwechslung in das tägliche Fitnesstraining. Egal ob zu Hause, im Schwimmbad oder im Park, überall kann man sich mit den handlichen Quadern sein Workout zusammenwürfeln. Über 200 Kombinationen sind möglich. Nun gibt's keine Ausreden mehr!

„Leben!“ verlost unter allen richtigen Einsendungen fünf Exemplare.

Datenschutzerklärung: Bei Ihrer Kontaktaufnahme mit uns per E-Mail oder auf dem Postweg werden die von Ihnen mitgeteilten Daten von uns zum Zweck der Auslosung und schriftlichen Benachrichtigung der Gewinner gespeichert. Nach Beendigung des Gewinnspiels am 31.12.2021 werden Ihre Daten gelöscht. Bitte nehmen Sie Kenntnis von Ihren Rechten, die im Impressum genannt werden. Veranstalter des Gewinnspiels ist die Barmherzige Brüder Trier gGmbH.



Mitmachen und gewinnen

Senden Sie eine E-Mail an leben@bbtgruppe.de oder eine Postkarte an Redaktion „Leben!“, Kardinal-Krementsz-Str. 1–5, 56073 Koblenz. Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2021. Viel Glück!

ABSCHLUSS

Selina Müller und Tatjana Behm, beide im Team der Zentralen Notaufnahme im Hohenloher Krankenhaus Öhringen, haben die Fachweiterbildung Notfallpflege erfolgreich absolviert. Die zweijährige Fachweiterbildung beinhaltet knapp fünf Monate Außeneinsätze unter anderem im Rettungsdienst, in der Anästhesie sowie Intensivmedizin und zusätzlich mehrere Wochen Schuleinheiten. Weitere Pflegekräfte befinden sich derzeit in der Fachweiterbildung.



FREYA FOR FUTURE

RETTET DIE MENSCHHEIT

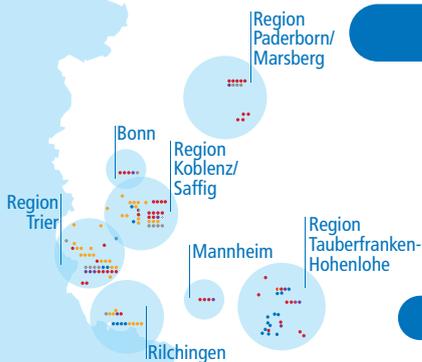
GESUNDHEIT BRAUCHT MENSCHEN WIE DICH!

DIENST. GEMEINSCHAFT. LEBEN.

Deine berufliche Zukunft in einem erfolgreichen Gesundheits- und Sozialunternehmen: www.dienstgemeinschaftleben.de



Die BBT-Gruppe gehört mit über 100 Einrichtungen und mehr als 14.000 Mitarbeitenden zu den großen christlichen Trägern von Krankenhäusern und Sozialeinrichtungen in Deutschland. Unsere christliche Mission: Praktizierte Nächstenliebe.



REGION TAUBERFRANKEN-HOHENLOHE



KRANKENHÄUSER
Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim
 Tel.: 07931 58-0
 www.ckbm.de

Krankenhaus Tauberbischofsheim
 Tel.: 09341 800-0
 www.khtbb.de

Hohenloher Krankenhaus
 Tel.: 07941 692-0
 www.hohenloher-krankenhaus.net

Geriatrische Rehaklinik Öhringen
 Tel.: 07941 692-500
 www.hohenloher-krankenhaus.net

SENIOREN-EINRICHTUNGEN
Seniorenzentrum Haus Heimb erg
 Tel.: 09341 800-1451
 www.haus-heimberg.de

Seniorenzentrum St. Hannah
 Tel.: 09341 84556-10
 www.st-hannah-distelhausen.de

Seniorenzentrum St. Barbara
 Tel.: 09346 92779-20
 www.st-barbara-gruensfeld.de

Hohenloher Seniorenbetreuung HSB
 hohenloher-seniorenbetreuung.net

Altenheim Öhringen
 Tel.: 07941 692-110

Altenheim Krauthelm
 Tel.: 06294 4230-24

Betreutes Wohnen Bretzfeld
 Tel.: 07941 692-138

Seniorenzentrum Dörzbach
 Tel.: 07937 8032-33

Seniorenzentrum Forchtenberg
 Tel.: 07947 942-598

Seniorenzentrum Neuenstein
 Tel.: 07942 9436-10

Seniorenzentrum Pfedelbach
 Tel.: 07941 64740

Seniorenzentrum Schöntal
 Tel.: 07943 94489-100

Seniorenzentrum Waldenburg
 Tel.: 07942 94672-160

BILDUNGSZENTREN
Caritas-Bildungszentrum
 Tel.: 07931 58-3741
 www.ckbm.de

Bildungszentrum Gesundheit und Pflege
 Tel.: 09341 800-1271
 www.khtbb.de

Sanitas Tauberfranken
 Tel.: 07931 98700
 www.sanitas-tauberfranken.de

Bildungszentrum Gesundheit und Pflege Hohenlohe
 Tel.: 07940 986060
 www.hohenloher-krankenhaus.net

MEDIZINISCHE VERSORGUNGSZENTREN
MVZ am Caritas
 Tel.: 07931 58-7621
 www.mvz-caritas.de

MVZ Walldürn
 Tel.: 06282 40321

MVZ Tauberfranken Wertheim
 Kinder- und Jugendmedizin
 Tel.: 09342 934 988-20
 Onkologie und Hämatologie
 Tel.: 09342 934988-40
 www.mvz-wertheim.de

MVZ im Praxicum Kirchberg
 Tel.: 07954 9810-0

MVZ im mediKÜN
 Gynäkologie
 Tel.: 07940 51018
 Allgemeinmedizin
 Tel.: 07940 2495

Leben! AUS IHRER REGION
 Das Magazin der BBT-Gruppe für Gesundheit und Soziales
 Die nächste Ausgabe erscheint im November 2021

Impressum

Herausgeber: Barmherzige Brüder Trier gGmbH
 Zentrale der BBT-Gruppe, Kardinal-Krementsz-Str. 1-5
 56073 Koblenz, Tel.: 0261 496-6000, www.bbtgruppe.de,
 info@bbtgruppe.de, Amtsgericht Koblenz I HRB 24056

Gesellschafter: Generalat der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf e. V.

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Bruder Alfons Maria Michels

Geschäftsführer: Dr. Albert-Peter Rethmann, Matthias Warmuth, Werner Hemmes, Andreas Latz

Chefredaktion: Martin Fuchs (verantwortl.)
Chefin vom Dienst: Judith Hens

Redaktion: Christiane Bernert, Claudia Blecher, Anne Britten, Christine Daichendt, Ute Emig-Lange, Julia Gröber-Knapp, Christian Klehr, Nicole Mansouri-Hein, Frank Mertes, Peter Mossem, Katharina Müller-Stromberg, Pascal Nachtsheim, Doris Quinten, Simone Yousef
 In Zusammenarbeit mit Heyst GmbH, www.heyst.com

Leben! Das Magazin der BBT-Gruppe für Region Tauberfranken-Hohenlohe:
 Ute Emig-Lange (verantwortl.)
Redaktionsanschrift: Kardinal-Krementsz-Str. 1-5, 56073 Koblenz
 Tel.: 0261 496-6464, leben@bbtgruppe.de
Erscheinungsweise: halbjährlich

Layout: WWS Werbeagentur GmbH, Kamper Str. 24, 52064 Aachen
Druck: Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

Gerichtsstand: Koblenz
 „Leben!“ wird kostenfrei in den Einrichtungen der BBT-Gruppe ausgelegt. Wenn Ihnen das Magazin gefällt, können Sie es gerne abonnieren: leben@bbtgruppe.de
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwingend die Meinung des Herausgebers wieder. Alle Fotos stammen aus den Einrichtungen der BBT-Gruppe, wenn nicht anders angegeben.

ISSN 2195-4666

Datenschutzerklärung:
 Bei Ihrer Kontaktaufnahme mit uns, der Barmherzigen Brüder Trier gGmbH, werden die von Ihnen mitgeteilten Daten von uns gespeichert, um Ihre Fragen zu beantworten oder Ihr Anliegen zu bearbeiten. Ihre in diesem Zusammenhang anfallenden Daten löschen wir, nachdem die Speicherung nicht mehr erforderlich ist, oder schränken die Verarbeitung ein, falls gesetzliche Aufbewahrungspflichten bestehen.

Falls wir für einzelne Funktionen unseres Angebots auf beauftragte Dienstleister zurückgreifen oder Ihre Daten für werbliche Zwecke nutzen möchten, werden wir Sie über die jeweiligen Vorgänge informieren.

Sie haben gegenüber uns hinsichtlich der Sie betreffenden personenbezogenen Daten das Recht auf Auskunft, auf Berichtigung oder Löschung, auf Einschränkung der Verarbeitung, auf Widerspruch gegen die Verarbeitung und auf Datenübertragbarkeit. Sie haben im Falle datenschutzrechtlicher Verstöße ein Beschwerderecht bei der zuständigen Aufsichtsbehörde:

Gemeinsamer Ordensdatenschutzbeauftragter der DOK Nord
 Dieter Fuchs, Postanschrift: Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn
 Tel.: 0171 4215965 (dienstags von 14 bis 17 Uhr)
 fuchs@orden.de



DIENST. GEMEINSCHAFT. LEBEN.

GENAU MEIN DING!

Die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin am Caritas-Bildungszentrum ist genau Celines Ding. Der Umgang mit Patienten macht ihr großen Spaß und die Arbeit mit den Pflorgeteams der verschiedenen medizinischen Fachbereiche findet sie vielfältig, spannend und immer wieder neu. Sie ist sich sicher: In dem Beruf wird's niemals langweilig.



Caritas-Krankenhaus
Bad Mergentheim

Bildungszentrum
Uhlandstraße 7
97980 Bad Mergentheim
Tel.: 07931 58-3741
bildungszentrum@ckbm.de
www.ckbm.de



Krankenhaus
Tauberbischofsheim

Bildungszentrum
Albert-Schweitzer-Straße 35
97941 Tauberbischofsheim
Tel.: 09341 800-1271
bildungszentrum@khtbb.de
www.khtbb.de



Hohenloher
Krankenhaus

Bildungszentrum Gesundheit
und Pflege Hohenlohe
Rössleinsbergstraße 29
74653 Künzelsau
Tel.: 07940 98606-0
www.hohenloher-krankenhaus.net

Weitere Infos zur Ausbildung auf: www.genaumeinding.ghf.de